©Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut (SDEI)

ohne Unbescheidenheit in erheblichem Maße für sich beanspruchen. Auf die weitere organisatorische Gestaltung der Bekämpfung der Gesundheitsschädlinge näher einzugehen, würde den Rahmen eines kurzen Überblicks über die hygienische Entomologie überschreiten.

Es darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß für die hygienische Entomologie über den Rahmen der bei dem Reichsgesundheitsamt, dem Institut für Tropenhygiene und der Pr. Landesanstalt bestehenden hygienisch-zoologischen bzw. entomologischen Abteilungen hinaus wissenschaftlich Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird und daß diese staatlichen Stellen in engster Fühlung mit der Praxis für die Volksgesundheit wirken können.

Diskussion:

Hase bestätigt die Erfahrungen, welche Wilhelmi machte, hinsichtlich der Schwierigkeiten, die Kammerjäger mit besseren entomologischen Kenntnissen auszurüsten. Die Forderungen von Wilhelmi, Kenntnisse über medizinische Entomologie in weite Schichten zu tragen, ist aufs kräftigste zu unterstützen.

Die Belange der deutschen (entomologischen) Faunistik.

Von Professor Dr. F. Rüschkamp,
Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt a. M.

Gestatten Sie, daß ich für eine organisierte Förderung der Faunistik eine Lanze einlege. In unserem deutschen Vaterlande ist nicht einmal die heimische Pflanzen- und Großtierwelt ausreichend, gleichmäßig und zuverlässig erforscht; erst recht gilt dies von unserer wenigstens auf 13000 Arten zu schätzenden Insektenwelt. Sie ist heute die zoologische Großmacht, die in unseren Einheitskulturen und Stapelhäusern jährlich Milliardenwerte des Volksvermögens bedroht, während ohne einen wissenschaftlich unterbauten Naturschutz eine übermäßige Ausbreitung der Kulturschollen den Urbestand unserer heimischen Tier- wie Pflanzenwelt zerstört. Mit großen Staatsmitteln zu ihrer Erforschung und Erhaltung mehr zu tun als bisher geht nicht an. Es kann und muß aber durch organisierte Zusammenfassung freiwilliger Kräfte unvergleichlich mehr geschehen als bisher. Die Kräfte sind da. Dr. Titschack hat festgestellt, daß von 5732 europäischen Entomologen mehr als die Hälfte (3713) auf Deutschland allein entfallen. Was diese zerstreuten Kräfte an wissenschaftlich Wertvollem in der systematisch-statistischen, biologisch-ökologischen Durchforschung der heimischen Insektenwelt leisten, steht in keinem Verhältnis zu ihrer Zahl. Ähnliches gilt auf allen Gebieten der Tier- und Pflanzenforschung.

M. E. fehlte es bisher 1. an Führung, 2. an geeigneten Zeitschriften,

©Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut (SDEI)

3. an Gauheimatmuseen als Zentren der Anregung. Zu diesen drei Punkten nur einige Worte.

Zu 1. Um ein Beispiel zielbewußter Führung und Organisation zu geben, schuf ich Januar 1927 die Arbeitsgemeinschaft rheinischer Coleopterologen. Sie hat die Kenntnis der rheinischen Käfer von 3550 auf rund 4100 Arten gesteigert. 3700 Arten in über 70 000 rheinischen Belegstücken zu einer Landessammlung zusammengetragen, muß aber aus tiergeographischen Gründen allein im Rheinland noch weitere 1000 Käferarten nachweisen. Also 3,5 Tausend Arten waren im Rheinland bekannt, 5 Tausend Arten müssen dort vorhanden sein. Dies Zahlenbeispiel läßt einwandfrei erkennen, wie schlecht es noch um die Erforschung der deutschen Fauna steht.

Es folgten unserem Beispiel bereits Gründungen der einen und anderen Arbeitsgemeinschaft, aber es sollten derartige Arbeitsgemeinschaften für alle botanisch-zoologischen Gruppen in allen 37 deutschen Gauen geschaffen werden, nicht um die Wissenschaft an Gaugrenzen zu binden, sondern um eine gleichmäßige systematische Durchforschung der ganzen deutschen Heimat zu sichern.

Zu 2. Statt der vielen naturwissenschaftlichen und halbwissenschaftlichen Organe, die durch wertlose Mitteilungen und Wiederholungen niemand befriedigen und an den vielen und hohen Bezugspreisen zugrundegehen, braucht jede botanisch-zoologische Einzelgruppe ihr gesondertes, zentral geleitetes Organ, das zuerst das bisher zerstreute, wissenschaftlich gesicherte Tatsachenmaterial zusammenträgt, so die Lücken unseres Wissens aufweist und damit die Arbeitskraft aller auf die Füllung dieser Lücken lenkt. Also nicht 37 Gauorgane mit bunt gemischtem Inhalt, sondern für je 37 gleichartige Arbeitsgemeinschaften nur je ein Organ, das jedem bietet, was er braucht und sucht. Ein solches Organ hält jeder gern und trägt sich durch die Zahl der Abonnenten.

Zu 3. In jedem Gau schaffe die Summe aller Arbeitsgemeinschaften ein großes Gau-Heimatmuseum, jede Arbeitsgemeinschaft die ihrem faunistischen Ziel entsprechende Gau-Heimatsammlung, die den Spezialisten und Monographen auf Wunsch das gesamte Belegmaterial aus allen Gauen zur Verfügung stellen. In den Heimatmuseen finden die Gautagungen statt.

So schön dieser Plan ist, so schwierig wird es sein, ihn von heute auf morgen Tat werden zu lassen. Sicher wird er niemals hundertprozentig zu irgendeiner Zeit Wirklichkeit werden. Vorhandene Zeitschriften lassen sich in diesem Sinne auslassen. Aber selbst wenn der Plan nur teilweise und zeitweise greifbare Gestalt annimmt, kommen wir auch in materiell armer Zeit unter zielklarer Führung etwa eines Reichsfachamtes für Natur-

©Senckenberg Deutsches Entomologisches Institut (SDEI)

pflege und -forschung zu einer Großtat in restloser Erfassung unserer heimischen Pflanzen- und Tierwelt, wie kein Volk der Erde etwas Ähnliches aufzuweisen hat.

Diskussion:

Hase: Die idealen Forderungen und Wünsche, welche Rüschkamp hinsichtlich faunistischer Forschungen aufgestellt hat, sind in jeder Weise zu unterstützen, sowohl von Gesichtspunkten der praktischen wie allgemeinen Entomologie aus. Tiergeographische Fragen innerhalb Deutschlands können nur durch eine planmäßige Faunistik gelöst werden. Hase empfiehlt Rüschkamp zur Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten, sich der Heimatschutzbewegung und den Heimatpflegebestrebungen anzuschließen, da von dieser Seite aus am ehesten freiwillige Hilfskräfte gewonnen werden können.

Ueber entomologischen Unterricht.

Von Professor Dr. K. Friederichs,
Entomologisches Seminar, Rostock.

Auszug: Prof. Fr. erinnerte zu Beginn seiner Mitteilung an die Tatsache, daß bei der Entomologentagung in Stettin vor 7 Jahren ein wichtiger Gegenstand der Beratung die Frage des entomologischen Unterrichts gewesen sei. Die Versammlung habe damals eine Entschließung angenommen, daß solcher spezieller Unterricht als Aufbau über dem Zoologischen für künftige Berufsentomologen eine Notwendigkeit sei. Auf Anregung von Kollegen habe er im selben Jahre mit Hilfe des Reichs-Landwirtschaftsministeriums und der Mecklenburgischen Landesregierung das „Entomologische Seminar" zusammen mit Prof. Dr. P. Schulze begründet, daß also nunmehr seit 7 Jahren bestehe. Der Vortragende verbreitete sich über den Gegenstand und die Methoden des Unterrichts, die Notwendigkeit gründlicher botanischer Schulung daneben usw. und sprach von den Aussichten im entomologischen Beruf, die zur Zeit nicht ungünstiger seien als etwa im Lehrberuf, ja es sei für den Entomologen wenigstens eine Anfangsstellung im allgemeinen schnell erreichbar, wenn er jene spezielle Ausbildung besitze, da von Zeit zu Zeit sprunghaft ein Bedarf für jungen Nachwuchs bestehe. Voraussetzung sei selbstverständlich völlige Geeignetheit des Bewerbers, der ganz von seiner Aufgabe erfüllt sein müsse. Solche Schüler des Seminars hätten bisher immer einen guten Start gehabt. Die Mitglieder der Wanderversammlung wurden gebeten, geeignete Studenten auf diese Möglichkeit und auf die Gelegenheit zur Ausbildung aufmerksam zu machen, da zur Zeit eine kleine Vermehrung der Studenten dieses Faches erwünscht sei und mancher den Weg zur Entomologie als Beruf nicht kenne.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Beihefte aus Berlin-Dahlem

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Rüschkamp Felix

Artikel/Article: Die Belange der deutschen (entomologischen) Faunistik. 53-55